

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

11. Jahrgang / September 2011

Grün am Schlaatz

Kulturbund betreibt Integrations- und Schulgarten im Potsdamer Neubaugebiet

„Willst du einen Tag glücklich sein, trinke. Willst du ein Jahr glücklich sein, heirate. Willst du aber ein Leben lang glücklich sein, schaffe dir einen Garten.“ So lautet bekanntlich ein geflügeltes Wort. Der Brandenburgische Kulturbund e.V. betreibt seit vielen Jahren den Integrations- und Schulgarten am Schlaatz, trotz acht Anschlägen haben wir die Arbeit nie aufgegeben sondern gemeinsam das Projekt immer weiter ausgebaut. Die AG Schulgarten lädt regelmäßig in die Wunderwelt der Natur ein, denn es gibt immer viel zu entdecken, auszuprobieren und zu beachten. Welche Tiere leben im Garten, und was machen sie dort? Es werden eigene Teekreationen zusammengestellt und leckere Rezepte ausprobiert, das gemeinsame Kochen am offenen Feuer ist jedes Mal ein großes Erlebnis und wir bieten diese Erlebniswelt auch gern den KITAs an. Da wir immerhin Familien aus 13 Nationen im Garten vereinen bietet sich auch die Möglichkeit über die Herkunftsländer viel zu erfahren, das ungarische

Fest ist sicher noch in Erinnerung und so etwas kann auch mit anderen Ländern gestaltet werden. So konnten wir 2010 vor dem Garten auf der Streuobstwiese einen öffentlichen Naschgarten und einen zweiten Pfad der Sinne anlegen und in der Schlaatzter Allianz für den Beginn eines Gartens am Asylbewerberheim sorgen. Dort wurde auch ein Einsatz der Mobilen Druckwerkstatt durchgeführt und mit den Kindern gearbeitet. Die Arbeit im Garten wird betreut von Frau Juliane Nitsche und Frau Marlene Eilers-Binsau, die gern Anre-



Highlight – der Lehmofen.



Arbeit gibt es immer wieder...

gungen und Ideen entgegennehmen. So suchen wir auch Bürger, die bereit wären den öffentlichen Bereich mitzupflegen. Im Garten werden Projektideen umgesetzt und wir bieten auf Anfrage die Nutzung des Lehmbackofens an. In den Sommermonaten haben wir Filme zum Thema Garten gezeigt und wieder gemeinsam gekocht, auch dazu waren und sind uns Gäste immer willkommen. Große Hilfe leisten auch die im Garten täti-

gen 1-Euro-Jobber, die uns in der Projektarbeit unterstützen und eine Stelle aus dem Programm „Arbeit für Brandenburg“ wurde für den Garten ebenfalls bewilligt. Am 18. Juni hatten wir uns mit einem Stand am Stadtteilstfest beteiligt und eine große Auswahl der im Kreativbereich entstandenen Gegenstände zum Verkauf angeboten. Mit dem Erlös werden die Kinderprojekte im Garten unterstützt.
Brandenburgischer Kulturbund e.V.
Charlottenstraße 31,
14467 Potsdam
Tel.: 0331/291570
Fax: 0331/2007648
Carla.villwock@kulturbund.de

Einbrecher halten keinen Winterschlaf!

Erfahrungsgemäß ist in der „dunklen“ Jahreszeit verstärkt mit Einbrüchen in Wochenendhäuser und Lauben zu rechnen. Hauptangriffsrichtung sind dabei Türen und Fenster an den schwer zu sichernden Lauben oder dazugehörigen Geräteschuppen. Es wird in der Regel aufgehebelt oder auf andere Art und Weise mit brachialer Gewalt eingebrochen. Überwiegend wird nach „Wertgegenständen“ gesucht, welche zumeist in Form für Fernseh- und Radiotechnik oder auch als Werkzeug jeder Art gefun-

den werden. Bei Beachtung der nachfolgenden Hinweise können Sie die Wahrscheinlichkeit mindern, Opfer eines Einbruchs zu werden.

Schützen Sie Ihre Laube gegen Einbruch!

Unsere Tipps: Machen Sie Ihr Wochenendhaus oder Laube „winterfest“! Entfernen Sie alles was Ihnen „lieb und teuer“ ist! Lassen Sie nichts zurück, bei dem Sie der Verlust schmerzen würde.

Nutzen Sie bei massiver Bauweise des Objektes alle denkbaren Sicherungsmöglichkeiten, wie Mehrfachverriegelung der Tür, Fenstergitter, aufhebel-sichere Fensterläden usw.!

Die mechanische Sicherung von Lauben und Wochenendhäusern sollte einfachen Einbruchswerkzeug hinreichenden Widerstand leisten, aber in einem angemessenen Verhältnis

zur Stabilität des gesamten Gebäudes stehen.

Gewähren Sie Einblickmöglichkeiten durch Öffnen der Vorhänge und Gardinen – freier Blick in leeren Raum!



Entfernen Sie Aufstiegshilfen, wie Leitern, Mülltonnen oder Kisten aus dem Gartenbereich oder schließen Sie sie an oder weg!

Unterbrechen Sie die Wasser- und Stromzufuhr zum Objekt! Statten Sie auch im Winter ab und zu Ihrem Wochenendhaus oder Ihrer Gartenlaube

einen Besuch ab. Achten Sie dabei auf ungewöhnliche Veränderungen (offene Fenster, Türen, fremde Personen). Auch Ihr Grundstücksnachbar ist für einen Kontrollblick über den eigenen Gartenzaun hinweg dankbar!

Informieren Sie die Polizei über ungewöhnliche Feststellungen zu Fahrzeugen und Personen. Handeln Sie aber nicht eigenmächtig!

Hinweis zum Verhalten nach einem Einbruch: Sofort die Polizei verständigen! Objekt nicht betreten, keine Veränderungen vornehmen! Nicht selbständig auf „Spurensuche“ gehen – überlassen Sie das der Polizei!

Nutzen Sie auch die Möglichkeit einer kostenlosen sicherheitstechnischen Beratung durch die Polizei!

In dieser Ausgabe:

Die Nuthe – unser Ursprung

Die Nuthe oder die Havel – wer war zuerst da? Historisches aus der Region.

SEITE 2

Gemeinsam feiern

Fünfzehn Jahre Deutsches Kleingartenmuseum/ „Tag des Gartens“ und Kongress „Zukunft Garten“/Neuer Fachberater erschienen

SEITE 3

Glückwünsche für Potsdamer Jubilare



Erweiterte Vorstandssitzung „Am Kaiserbahnhof“/ Jubilare aus dem Potsdamer Kreisverband

SEITE 4

Jubiläumsfeier trotz Frauen-Fußball-WM

Kleingartenverein „Wochenend“ e.V. feierte 30. Gründungsjubiläum/Über 40 Jahre wird „Am Pfingstberg“ gekegelt.

SEITE 5

Was lange währt, wird gut

Kleingartenfrende vom „Finkenhag“ bauten sich ein neues Vereinshaus/ Jubilare aus dem Kreisverband Luckenwalde.

SEITE 6

Serie: Junge Vorsitzende im Porträt

Matthias Rumpel, KGA „Harmonie“: „Vorstandsarbeit ist Teamwork.“/ Gemeinsames Kegeln wird Tradition – Wettkampf „Heidekrug“ vs. „Eckbusch“

SEITE 7

„Wer zuerst komme...“

Historisches: Der „Sachsen-spiegel“ – ältestes deutsches Rechtsbuch/Rätsel/Witze

SEITE 8

Die nächste Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ ist ab Dienstag, 11. Oktober 2011, in den Kreisgeschäftsstellen abzuholen. Redaktionsschluss ist am 20. September 2011!

Tipps für September (01)

Wer im September in seinen Garten gegen Mäuse energisch vorgeht, verringert den Schaden, den sie im Winter anrichten können. Die im September anfallenden Holunder- und Ebereschenerfrüchte sollte man sammeln und trocknen. Sie ergeben ein gutes Winterfutter für Vögel. Anfang September erhält der Spätblumenkohl noch eine Nährstoffzugabe. Ende September noch nicht vollentwickelter Spätblumenkohl darf keinen Frühfrösten ausgesetzt werden. Wenn Nachtfröste zu befürchten sind, bedeckt man die Pflanzen mit starkem Packpapier. Das genügt in den meisten Fällen. Das Papier muss aber gegen Wind gesichert werden.



Zur Samengewinnung bestimmte Gurkenfrüchte muss man ernten, bevor sich an ihnen Faulstellen bemerkbar machen. Sie müssen zwar gut ausgereift, aber im Fruchtfleisch noch fest sein. Die Samen reifen in den Früchten nach, wenn man diese an regengeschützter Stelle aufbewahrt, bis das Fruchtfleisch weich wird. Erst dann werden die Samen den Früchten entnommen.

Zum Winterverbrauch bestimmter Spätkohlrabi verträgt auch im September noch zusätzliche Nährstoffe. Den Kopfsalat, der bis Ende September noch nicht erntereif ist, sollte man mit Frühbeetfenstern überbauen. Dadurch geht die Kopfbildung schnell und sicher vor sich. Anstelle von Frühbeetfenstern kann man auch mit Folien gespannte Rahmen verwenden. Das Gerüst zum Auflegen der Fenster braucht nur 25 cm bis 30 cm hoch sein.

Vor 2,6 Millionen Jahren ging die erdgeschichtliche Formation des Tertiärs zu Ende. Dem relativ warmen und feuchten Klima folgte nun das Pleistozän, in dem sich das Klima extrem veränderte. Von den Polkappen ausgehend, vereiste die Erde immer wieder. Eiszeiten wechselten mit wärmeren Tauperioden. Waren die Gletscher im Hochgebirge bis zu 3000 m stark, so erreichten sie in den Ebenen immer noch Höhen bis zu 1000 m. In den Kältephasen rutschten die Gletscher auf Grund des Druckes ihres Gewichtes und schoben Gesteinsmassen und Geröll vor sich her. Auf ihrem Rückzug in den Tauperioden hinterließen sie so eine Moränenlandschaft, die von reißenden Urströmen durchflossen wurde. Ab 25.000 v.u.Z. begannen die Gletscher zunächst stark zu schmelzen, dann wieder langsamer. Insgesamt wechselte das Klima noch viermal. Bei jedem Abtauen veränderten sich die Endmoränenschuttmassen-„Berge“ (Diluvium). Umflossen wurden sie von einem eiszeitlichen Urstrom, der Nuthe, der wie bei Rehbrücke eine Breite von 4 bis 5 Kilometern hatte. Der mächtige Strom veränderte ständig seinen Verlauf und lagerte Sand ab.

Die Nuthe hatte ihren Beginn im Südosten, im Fläming, und bog aber schon über Potsdam westlich in Richtung Nordsee ab. Der Grund bestand darin, dass der geradeaus liegende Norden und Nordosten noch von Gletschereis versperrt waren. Schließlich verkleinerte sich das Flussbett immer mehr und die Nuthe zerfiel in viele Nebenarme. Dadurch bildete sich in breiten Streifen seitlich der Wasserläufe das sogenannte Alluvium, ein sumpfiges Bruchland, auf welchem die ersten menschlichen Ankömmlinge in der Region noch keinen Ackerbau betreiben konnten. Der noch lange eisverbaute Norden ist dann allein daran schuld, dass ein Fluss in umgekehrter Richtung, also von Nord nach Süd in die Nuthe mündet, die Havel. Dann allerdings verändern tektonische Bewegungen die Landschaft. Durch den wegfallenden Druck der Glet-

Die Nuthe – unser Ursprung

Als die Havel noch ein Nebenfluss der Nuthe war / Von Hans Groschupp



scher und das Ausspülen des Untergrundes kommt es senkrecht zur Fließrichtung der Nuthe von Spandau bis Potsdam zu einem riesigen Grabenbruch, der sich mit dem Nuthewasser auffüllt. Die Hauptströmungsrichtung der Wassermassen ändert sich nun, und gegenüber der heutigen Nuthemündung kommt es zu verstärkter Sandablagerung. Der Werder Potsdam, die erste Insel entsteht. Die Zweite ist die Insel Töplitz, die Dritte das Plateau des Bornstedter Feldes.

Verlandung und Kultivierung benötigen für unsere Gegend noch einmal knapp 2000 Jahre, um etwa die heutige Ausprägung zu erlangen. In den ersten schriftlichen Überlieferungen wird dann vom Urstrom Havel ausgegangen. Die Nuthe ist zum Nebenfluss degradiert, aber immer noch so mächtig, dass sie für viele hundert Jahre die natürliche Grenze rivalisierender Stämme bildet. In den ersten Landkarten Ende des 17. und im 18. Jahrhundert erkennen wir einerseits eine vielarmige Nuthe, andererseits die einstigen Ufer des großen Stromes.

Das blieb eigentlich auch bis ins 20. Jahrhundert so, auf der Karte und in der Realität. Allerdings war die Nuthe inzwischen begradigt worden. Sie sei ein künstlicher Kanal geworden, schrieb der Heimatforscher Richard Hoffmann 1928. Hoffmann konnte noch sagen, wo einst die Saar in die Nuthe mündete (Saarmündung).

Die neue Zeit im Urstromtal begann spätestens Ende der 1970er Jahre. Die Stadt Potsdam hatte ein Wohnungsproblem. Die seit Beginn der 1960er Jahre errichteten Wohngebiete Waldstadt, Am Stern und Zentrum Ost reichten noch immer nicht aus. Man ging somit im Süden westlich in den Wald und östlich auf die Nuthewiesen. Für die Bebauung im Nuthe-Urstromtal wurden gewaltige Grundwasserabsenkungen notwendig. Nachdem das erste Punkthochhaus des Wohngebietes Am Schlaatz "wackelte", mussten dessen Fundamente verstärkt und eine weitere Grundwasserabsenkung durchgeführt werden. Diese Eingriffe in die Natur hatten verheerende Folgen. In einem Radius von 20 Kilometern sank der Grundwasserspiegel.

Neue Sorge um die Nuthe kam vor zwei Jahren auf. Sie ging einher mit der Sorge um den Seddiner See 20 km südlich von Potsdam. Der See wurde immer kleiner. Der Wasserspiegel sank um fast zwei Meter. Neben dem See war Mitte der 1990er Jahre ein Golfplatz errichtet worden. Die Genehmigung dazu war lange erwogen worden, weil für die Begrünung der Spielflächen das Grundwasser angezapft werden musste, was einen massiven Eingriff in den Grundwasserhaushalt im Gebiet des Beelitzer Sanders bedeutete. Die Grundwassersituation hatte hier schon durch den jahrzehntelangen Spargelan-

bau Schaden genommen. Das Institut für Gewässerökologie, am Seddiner See selbst gelegen, sah hingegen in der Errichtung der 242 ha großen Golfanlage keine Zusatzbelastung für den Grundwasserhaushalt und befürwortete den Bau im ausgewiesenen Vogelschutzgebiet. Auch hier gaben die Behörden die Genehmigung, das Areal um ca. zwei Drittel zu verkleinern. Um das Grünen der Spielwiesen zu ermöglichen, wurde genehmigt, den einstigen Grundwasserbrunnen der LPG zu nutzen.

Nun in Sprüngen: Der Brunnen reichte nicht aus, ein zweiter musste gebuddelt werden, auch dieser reichte nicht. Jetzt wurde der See angepumpt. Zurzeit benötigt der Golfplatz jährlich 100 000 m³ Wasser aus dem See. Nun sei alles gut, meinte die Dreieinigkeits von Golfclub, Institut und Bürgermeister, weil man eine größere Menge Wasser gereinigt in den See zurückführe. Natürlich wurde dieser noch flacher, weil man mehr entnahm als zurückgab. Dem Klima wurde jetzt eine Mitschuld eingeräumt. Dann das Unfassbare: Es wird vorgeschlagen, die Nieplitz, einen kleinen Fluss, der im Süden unberührt in den Blankensee mündet, mittels großer unterirdischer Rohre in den Seddiner See umzuleiten. Kosten: nur ein paar Millionen. Einmalig eine Million m³ Wasser sollen in den See gelassen werden und danach jährlich jeweils 100 000 m³. Franziska Vetter vom Institut erklärte den Kreisverordneten: Die Nieplitz fließe in den Blankensee, von dort in die Nuthe, in die Havel, Elbe, Nordsee usw.. Das Wasser ginge eh verloren. Im Klartext: Im besagten Gebiet soll ein Umleiten von Millionen Kubikmeter Wasser keinen Schaden verursachen. Wer soll das glauben? Der Nuthe hätte das Fehlen der Menge nicht gut getan, denn das Wasser der Nieplitz fließt eben über Blankensee und Königsgraben in die Nuthe. Aber Vernunft und Umweltbewusstsein siegten. Das Vorhaben wurde gestoppt (vorerst?). Die Nuthe bleibt uns somit noch erhalten.

15 Jahre Deutsches Kleingärtnermuseum

Der Vorstand des Deutschen Kleingärtnermuseums in Leipzig e.V. (468 Mitglieder) beging am 09. Juli das 15-jährige Bestehen des gleichnamigen Museums. Die am Vormittag stattfindende Mitgliederversammlung hatte die Berichterstattung, Satzungsänderungen, Beschluss zum Haushaltsplan 2011 und die Neuwahl des Vorstandes als Hauptpunkte.

Der Bericht stellte insbesondere die neu erarbeitete Konzeption zur weiteren Arbeit des Museums in den Mittelpunkt. Diese ist darauf gerichtet, mit den derzeit verfügbaren finanziellen Mitteln am Standort Leipzig zu arbeiten. Durch eine engere Einbindung der Vereine und Verbände des Raumes Leipzig in die Arbeit des Museums sollen dessen Angebote erweitert werden. Die Berichte des Vorstandes wurden angenommen und der Vorstand entlastet. Als Vorsitzender wurde Peter Paschke einstimmig gewählt.

Die nachfolgende Festveranstaltung fand auf dem Gelände des Kleingärtnervereins „Dr. Schreiber“ e. V. statt.

Mit der Begrüßung der Gäste verband der Vorsitzende des

Vereins einen geschichtlichen Abriss zur Entwicklung dieses weltweit einmaligen Museums. Er benannte die wichtigsten zurückliegenden organisatorischen Schritte und inhaltlichen Aspekte der Museumsarbeit. Hervorgehoben wurden die 11 Hefte der Wissenschaftlichen Schriftenreihe. Diese dokumentieren in Verbindung mit dem Buch „Kleingärten und Klein-

gärtner im 19. und 20. Jahrhundert“ sowie den Ausstellungen die Entwicklung des deutschen Kleingartenwesens seit den Anfängen bis in die Gegenwart.

Die Festrede hielt der Präsident des BDG, Dr. sc. Achim Friedrich.

Im Mittelpunkt seiner Rede standen die Aufgaben eines Museums im Allgemeinen. Das

sind das Sammeln, das Bewahren, das Forschen, Ausstellen und Vermitteln als Kernaufgaben. An Beispielen aus den Arbeitsergebnissen und dem Werdengang des Museums belegte er, dass diese Aufgaben trotz beengter räumlicher Gegebenheiten und knapper finanzieller Mittel erfüllt wurden. Die Zuwendungen des BDG, des Freistaates Sachsen und der Stadt Leipzig waren auf diesem Wege entscheidende Voraussetzungen. Hervorgehoben wurde, dass sich der Bundesverband und seine Landesverbände zum Kleingärtnermuseum und seinen Erhalt am gegenwärtigen Standort bekennen.

Die Vorsitzende des Kuratoriums, Inge Kunath, sprach im Auftrag des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig Grußworte. Sie betonte, dass das Kleingärtnermuseum in der Museumswelt der Stadt einen festen Platz hat und eine Bereicherung der Tourismusangebote der Stadt darstellt.

Das sich anschließende Sommerfest des Kleingärtnervereins „Dr. Schreiber“ rundete den gelungenen Veranstaltungstag ab.



Gemeinsame Freude über 15 Jahre Deutsches Kleingärtnermuseum - v. l. BDG-Präsident Dr. sc. agr. Achim Friedrich und der Vorsitzende des Vereins Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig e.V., Peter Paschke.

Liegt jetzt vor:

DER FACHBERATER

„Du bist, was du isst“, unter diesem Motto stehen die Rubriken „Im Fokus“ und „Gartenkultur“ der Augustausgabe von DER FACHBERATER, der offiziellen Verbandszeitschrift des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde (BDG). Hier werfen wir aus verschiedenen Perspektiven einen Blick auf das Thema Ernährung: Was landet in Deutschland eigentlich auf unseren Tellern? Was tun Kleingärtnervereine so alles, um bei Kindern mit dem Vorurteil „Das ist gesund, das kann nicht schmecken“ aufzuräumen? Und wie kann saisonale Ernährung mit Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten aussehen?

Die Rubrik „Vereinsmanagement“ befasst sich mit dem Thema „Stolpersteine und Chancen im Umgang mit Konflikten“ sowie mit den Aufgaben und Pflichten des Kassenprüfers im Verein. Und in der Rubrik „BDG Forum“ geht es um den Bundesverbandstag, der im September stattfindet, und um viele andere wichtige Veranstaltungen, die bereits stattgefunden haben.

Haben Sie Interesse an DER FACHBERATER? Informationen zum Abonnement finden Sie im Internet unter www.waechter.de, und Sie bekommen sie beim Verlag W. Wächter, Bremen, Telefon: 04 21/3 48 42-15 oder -20.

Gemeinsam feiern

Das BDG-Präsidium wertete „Tag des Gartens“ und Kongress „Zukunft Garten“ aus

Schwerpunkte der Präsidiumssitzung des BDG am 8.7.2011 in Leipzig waren die weitere Vorbereitung des 26. Bundesverbandstages, die Auswertung des diesjährigen „Tag des Gartens“ am 19.6.2011 in Koblenz und die Teilnahme am Kongress der Deutschen Gartenbaugesellschaft „Zukunft Garten“ vom 17.-18. Juni 2011 in Koblenz.

Der Tag des Gartens fand bundesweit eine sehr positive Resonanz. Die Kombination der Pressearbeit des BDG mit den lokalen Veranstaltungen zum „Tag des Gartens“ bundesweit in Vereinen und Verbänden fand in mehr als 300 Presseartikeln ihren Niederschlag. Die Resonanz auf die Veranstaltung hat sich gegenüber dem Vorjahr gesteigert.

Gleichzeitig ist festzustellen, dass der BDG zukünftig den „Tag des Gartens“ jeweils fest am zweiten Sonntag im Juni durchführt, auch wenn dieser Tag – wie in diesem Jahr – auf Pfingsten oder einen

sonstigen Feiertag fällt. Eine Verschiebung wegen Feiertagen hat sich nicht bewährt.

Grundsätzlich begrüßt das Präsidium die Idee, den „Tag des Gartens“ nicht alleine mit und für die Kleingärtner, sondern mit allen Gärtnerinnen und Gärtnern zu feiern. Die Idee, den diesjährigen „Tag des Gartens“ in Koblenz mit der Deutschen Gartenbau Gesellschaft 1822 e.V. (DGG) anlässlich des Gartenkongresses zu begehen, wurde positiv gewertet. Die DGG ist die Bundesorganisation der Hobbygartenverbände – von Rosen- und Dahlienzüchtern bis zu Kleingärtnern.

Will man den „Tag des Gartens“ ähnlich wie den Muttertag im öffentlichen Bewusstsein verankern, ist es hilfreich, wenn die in der DGG vereinten Verbände den „Tag des Gartens“ gemeinsam feiern und auch ihre Mitglieder einladen, diesen Tag durch Aktionen vor Ort zu begehen. In der Auswertung der Veranstaltung wurde aber auch

deutlich, dass die Handschrift des BDG auch in Zukunft bei der Feier zum „Tag des Gartens“ erkennbar bleiben soll.

Positiven Anklang fand der Kongress „Zukunft Garten“. Bei diesem ersten Gartenkongress der DGG hatte der BDG circa 50 Vertreter entsendet. Das Programm war anspruchsvoll und vielseitig. Erfreulich ist, dass das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz den Kongress finanziell und ideell unterstützt hat, zeigt es doch, dass die Bedeutung des Hobbygärtners wieder im Bundesministerium angekommen ist. Die Kleingartenvertreter konnten die Vielfalt des Kleingartenwesens in den Kongress und seine Ergebnisse einbringen. Die Kleingärtner sind ein tragender Teil des Hobbygartenbaus in Deutschland.

*Theresia Theobald
Geschäftsführerin des
Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V.*

Tipps für September (02)

Den Wintersalat darf man erst nach dem 1. September, aber nicht später als bis zum 15. September aussäen. Die Aussaat erfolgt wie beim übrigen Kopfsalat auf Freilandbeete. Freilandmelonen gehen durch die oft schon im September kühlen Nächte zugrunde, wenn man ihnen keinen Schutz gibt. Diese Mühe lohnt aber nur, wenn an den Pflanzen noch Früchte hängen, die bis Anfang Oktober erntereif sind. Der Schutz (Frühbeetfenster) ist schon Anfang September erforderlich. Wer seinen Gemüsepaprika ab Mitte September mit Schutz versieht, kann bis in den Oktober hinein Früchte ernten. Vom Porree erzielt man im September noch einen we-



sentlichen Zuwachs, wenn das Düngen nicht vernachlässigt wird.

Freier Platz in Frühbeeten kann im September mit Radieschen ausgenutzt werden. Eine schnellwüchsige Sorte eignet sich dazu am besten. In warmen, geschützten Lagen und leichten Humusböden werden auch bis Mitte September gesäte Radieschen auch im Freiland noch erntefertig.



Sobald die Blätter des Rhabarbers gelb werden, kann man ihn teilen und verpflanzen. Ende September gepflanzter Rhabarber ergibt schon im kommenden Jahr eine kleine Ernte. Zu beachten ist, dass die ausgegrabenen Wurzelstöcke nicht lange der Luft ausgesetzt werden.

Tipps für September (03)

Vor dem Pflanzen des Rhabarbers muss man das Land zwei Spatenstiche tief bearbeiten und mit Humus versehen. Die Humusstoffe dürfen aber nur in den oberen Spatenstich eingearbeitet werden. Rhabarber gedeiht in allen Bodenarten. In leichten Böden setzt die Ernte im Frühjahr bedeutend früher ein als in schweren.

Beim Pflanzen des Rhabarbers muss man daran denken, das er sehr viel Blattmasse entwickelt. Darum müssen die Pflanzen einen Abstand von 1 m erhalten. Andernfalls entwickeln sie nur schwache Blattstiele.

Alle Spätkohlarten, auch den Rosenkohl, muss man auch im Laufe des September mit Nährstoffen versorgen. Das trägt wesentlich zu einer guten Ernte bei.



Vollentwickelter Herbstweißkohl platzt sehr leicht. Zum Aufbewahren eignet er sich nicht, kann aber sehr gut zu Sauerkraut verarbeitet werden.

Vom Beulenbrand befallene Maiskolben müssen beizeiten entfernt und vernichtet werden. Diese Krankheit macht sich durch beulenartig aufgetriebene Auswüchse bemerkbar, die sich nach und nach braun färben. Am besten vernichtet man die ganze Pflanze.

Die gepflanzten und gesäten



Zwiebeln sind im Laufe des Septembers zu ernten. Sind die Schlotten nach regenreichen Sommern noch grün, dann hebt man die Zwiebeln mit der Grabegabel etwas an. Dadurch zerreißt ein großer Teil der Wurzeln, und die Reife wird beschleunigt. Das oft angewandte Niedertreten der Schlotten ist auf keinen Fall zu empfehlen.

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat September 2011 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Jörg Knodel	„Kähnsdorf“
Brigitte Günther	„Berliner Vorstadt“
Brigitte Radowski	„Oberförsterwiese“
Dagmar Fuchs	„Nuthes-Stern“
Siegfried Brämer	„Berliner Bär“ – Kemnitz
Norbert Drosch	„An der Katharinenholzstr.“
Rüdiger Lautenschläger	„Am Pfingstberg“
Rainer Mothes	„Am Pfingstberg“
Gudrun Weiß	„Unverzagt-Fliederweg“
Reinhard Gritzan	„Unverzagt-Fliederweg“
Doris Jähne	„Hoffnung 1922“

65 Jahre

Christine Strömbach	„Nedlitz am weißen See“
Detlef Hübner	„Nedlitz am weißen See“
Joachim Nitschke	„Hans-Sachs-Strasse“
H. Werner Riedle	„Am Kaiserbahnhof“
Bernd Leistner	„Süd-West“
Ingrid Leistner	„Süd-West“
Karl-Heinz Jennrich	„Seeburg“
Henry Baumfelder	„Berliner Bär“ – Kemnitz
Birgit Lehmann	„Unverzagt Nord“

70 Jahre

Sieglinde Schiffman	„Herthasee“
Bärbel Pomeranke	„Waldwiese“
Ortrud Franz	„Berliner Vorstadt“
R. Herbert Krüger	„Berliner Vorstadt“
Siegmar Pietzko	„Berliner Vorstadt“
Anneliese Klotzek	„Berliner Vorstadt“
Klaus Schulze	„Berliner Bär“ – Kemnitz
Jürgen Dhein	„Am Pfingstberg“
Bernd Krüger	„Bergauf“
Bernd Kudermann	„Asterstraße 1982“
Karl-Heinz Nemitz	„Sternschanze“
Werner Gröning	„Sternschanze“
Günther Barth	„Sternschanze“
Karin Bormann	„Sternschanze“
Peter Ebeling	„Unverzagt-Fliederweg“
Andreas Brand	„Geschwister Scholl“
Roswitha Litz	„Hoffnung 1922“

71 Jahre

Klaus Papke	„Hans-Sachs-Strasse“
K. Peter Komarowski	„Am Kaiserbahnhof“
Wolfgang Krüger	„Am Kaiserbahnhof“
Brigitte Roth	„Berliner Bär“ – Kemnitz
Gerlinde Zarwell	„Bergauf“
Heinz Köppe	„Bergauf“
Anneliese Kunitz	„Bergauf“
Ingeborg Bathe	„Unverzagt-Fliederweg“
Sieglinde Krause	„Uns genügt s“
Hannelore Philipp	„Unverzagt Rosenweg“

72 Jahre

Werner Daniel	„Nedlitz am weißen See“
Karl-Heinz Büttner	„Caputher Obstgärten“
Manfred Bausza	„Waldwiese“
Hannelore Meyer	„Waldwiese“
Werner Wojtkowiak	„Hans-Sachs-Strasse“

Ingrid Schmidt
Gerhard Kienberg
Bernd Karl Vogel
Regina Abraham
Gerd Born
Klaus Groth
Hedda Mattern
Krimhild Majer
Klaus Siedentopf

„Selbsthilfe 1917“
„Am Kaiserbahnhof“
„Am Pannenberg“
„Birnbäumenden“
„Berliner Bär – Kemnitz“
„Sternschanze“
„Unverzagt Rosenweg“
„Geschwister Scholl“
„Geschwister Scholl“

Gerhard Abitz
Erhard Wolf

„Uns genügt s“
„Unverzagt Rosenweg“

76 Jahre

Rosemarie Fredrich
Edith Dreher
Edith Nausedat
Manfred Lenz

„Oberförsterwiese“
„Am Kaiserbahnhof“
„An der Katharinenholzstr.“
„Am Pfingstberg“



79 Jahre

Edith Kubitzky
Klara Reinke
Heinz Ullmann

„Am Hinzenberg“
„Uns genügt s“
„Hoffnung 1922“

80 Jahre

Babara Kaschner
Anni Schurbaum
Erika Piston
Gerhard Schröder
Hildegard Abitz
Fritz Smok

„Oberförsterwiese“
„Am Pfingstberg“
„Am Pfingstberg“
„Bergauf“
„Uns genügt s“
„Unverzagt Rosenweg“

81 Jahre

Rudolf Brasching
Gerda Scharlow
Dr. Egon Breetz
Manfred Hornemann

„Waldwiese“
„Am Pfingstberg“
„Am Pfingstberg“
„Am Hinzenberg“

82 Jahre

Gerhard Brademann

„Teltower Damm“

83 Jahre

Klärchen Bastian
Dieter Krausch

„Am Kaiserbahnhof“
„Am Kaiserbahnhof“

84 Jahre

Eva Kotschamick
Siegfried Weidemann

„Am Hinzenberg“
„Glienicke Winkel“

85 Jahre

Franziska Scheel

„Grüner Winkel“

86 Jahre

Ilse Aust

„Am Hinzenberg“

87 Jahre

Kurt Welckert

„Geschwister Scholl“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände.

Die Redaktion

Richtigstellung:

Erweiterte Vorstandssitzung „Am Kaiserbahnhof“

In unserer Juni-Ausgabe ist uns auf der Seite 4 ein Fehler unterlaufen, den wir hiermit korrigieren wollen. Durch unsere Berichterstattung konnte möglicherweise der Eindruck entstanden sein, dass die Potsdamer Sparte „Am Kaiserbahnhof“ für den 17. Mai 2011 eine Mitgliederversammlung einberufen hatte. Das ist nicht richtig. Und wir entschuldigen uns dafür.

Vielmehr handelte es sich bei der Veranstaltung um eine Erweiterte Vorstandssitzung. Richtig berichtet haben wir, dass die Sitzung auch dazu diente, den bisherigen Vorsitzenden Detlef Eickner zu verabschieden. Ebenso richtig ist, dass Gartenfreund Gerhard Kienberg bis zur Neuwahl als amtierender Vorsitzender fungiert. Und letztlich ist es richtig und wichtig, dass Gerhard Kienberg daran erinnerte, dass der Verein im nächsten Jahr 95 Jahre alt wird. Er appellierte an jedes Vereinsmitglied, sich schon jetzt Gedanken über eine zünftige Gestaltung des Jubiläums zu machen.

„Wochenend“ e.V. beging Jubiläum

Nicht 100 und nicht 50 Jahre, auch 30 Jahre des Bestehens unseres Kleingartenvereins „Wochenend“ e.V. erfüllten uns Mitglieder mit Stolz. So begingen wir am 09. Juli 2011 unser jährliches Gartenfest im Zeichen dieses Jubiläums. Wenn auch von den im Jahre 1981 entstandenen 11 Parzellen nur noch 3 Parzellen von Gründungsmitgliedern bewirtschaftet werden, sahen alle Vereinsmitglieder, auch die von den 2 Parzellen, die später angeschlossen wurden, diesen Tag als ihr Jubiläum an.

Verdienstvolle Gründungsmitglieder, die nicht mehr im Verein tätig sind, waren eingeladen und von 3 Parzellen erschienen. Darunter auch unser Ehrenmitglied Heiz Hirt (81 Jahre). Einen kurzen

Abriss der vergangenen 30 Jahre gab der Vorsitzende Walter Meiwald, untersetzt mit kleinen Anekdoten aus der Gründungszeit, die zum Schmunzeln anregten. Im Auftrag des Kreisvorstandes wurde dem Gründungsmitglied und heute noch im Verein tätigen Gartenfreund Gerhard Kose durch den Vorsitzenden unseres Vereins die Ehrennadel des Landesverbandes in Gold verliehen. Allen Anwesenden wurde eine Festzeitung übergeben, in der sich manches Mitglied wieder findet, und in der wesentliche Momente unserer 30-jährigen Entwicklung nachgelesen werden können.

Das Anstoßen mit einem Glas Sekt beschloss den offiziellen Teil und war der Startschuss für die Eröffnung des kalten Büffets, das



Gerhard Kose (l.) wurde geehrt

wir anlässlich des Jubiläums von „Lenas Küche“ herrichten ließen. Als Ergänzung dazu kam traditionell auch der Vereinsgrill zum Einsatz. Dem aktuellen Anlass,

der Weltmeisterschaft im Frauenfußball, Rechnung tragend, sorgte ein an der Festtafel aufgestellter Fernsehapparat dafür, aktuell das Spiel Deutschland gegen Japan zu verfolgen.

Angeregte Gespräche mit unseren Gästen und untereinander und die Besichtigung von Fotografien aus den Anfängen bis heute füllten den Abend, wobei auch der Getränkekonsum nicht zu kurz kam.

So verging der Abend schnell und die Zeit musste bis zum Morgen grauen ausgedehnt werden. Das Aufräumen am folgenden Tag endete zum Mittag mit einem gemeinsamen „Resteessen“ und Austausch von Erinnerungen an das gelungene Gartenfest.

Gerhard Kose
Vorstandsmitglied



Festtafel im Bierzelt

Aus unserer Postmappe: Kegeln am Pfingstberg

Nachdem ich Ihren Artikel „In eigener Sache“ in der Gärtnerpost Juli 2011 gelesen habe, wende ich mich als autorisierter Chronist der Kegler-Gruppe des KGV Pfingstberg e.V. an Sie. Kurz zur Vorstellung unserer Gruppe: Am 06. Juni 2009 gründeten 6 Kegelfreunde des KGV Pfingstberg e.V. offiziell eine Kegler-Gruppe. Inzwischen ist die Gruppe auf 8 aktive Kegelfreunde gewachsen. Vom Frühjahr bis Herbst eines jeden Jahres, nach festgelegten



Ein obligatorisches Erinnerungsfoto: Die 8 von der „Schiefen Bahn“.



Die Gartenfreunde und Kegler des KIGV „Am Pfingstberg“ halten ihre Bahn in Schuss.

Regeln und einmal wöchentlich am Samstag um 10 Uhr treffen wir Kegler uns auf der Kegelbahn unseres Vereins. Dabei geht es nicht nur um gefallenes Holz, die Kegler halten die Bahnanlage in Schuss und haben sehr viele Stunden zur Sanierung der Anlage geleistet. Unsere Aussenanlage ist immerhin über 40 Jahre alt.

Wir laden Sie herzlich ein, unserer Kegelbahn und den Kegelfreunden einen Besuch abzustatten, wohl wissend, das Sie personelle und Zeit-Probleme haben. Da die Öffentlichkeitsarbeit für mich ein weniger bekanntes Ge-

biet ist bitte ich Sie um Verständnis für mein laienhaftes Herangehen und um mögliche Hinweise, wie wir dazu beitragen können, die inhaltliche Gestaltung unserer „Märkischen Gärtnerpost“ zu bereichern.

In der Hoffnung, Sie einmal bei uns begrüßen zu können verbleibe ich mit herzlichen Grüßen, im Namen der kegelnden Kleingärtner vom Pfingstberg.

Werner Kampe

Bemerkung der Redaktion: Das ist gut, lieber Gartenfreund Kampe. Und: Weiter gut Holz!



VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-
potsdam@tnp-online.de

Tipps für September (04)

Die Ernte wird beim Gewürz-paprika wesentlich größer, wenn man den Pflanzen spätestens Mitte September Schutz geben kann. Wer keine Frühbeetfenster hat, verwendet mit Folie bespannte Rahmen. Man kann auch das zu errichtende Gerüst direkt mit Folien überrollen. Sie sind windsicher zu befestigen. Da im Laufe des Septembers die Haupternte des Kernobstes beginnt, sollte man die Festigkeit der Ernteleitern noch einmal überprüfen. Das bezieht sich in erster Linie auf die Sprossen. Man sieht ihnen ihre Schwäche meist gar nicht an. Darum sind sie einer Druckprüfung zu unterziehen. Das im September oft reichliche Fallobst darf man nicht zu lange auf der Erde liegenlassen. Da es sich in dieser Zeit um madiges Obst handelt, besteht die Gefahr, dass die Larven auskriechen und sich in der Erde verpuppen. Das muss durch mindestens tägliches Auflesen verhindert werden. Das Septemberfallobst wird im Allgemeinen zu Mus oder Gelee verarbeitet. Durch langes Liegen auf der Erde nimmt es Erdgeschmack an, der auch das Endprodukt beeinträchtigt. Das gepflückte Obst und insbesondere das wertvolle Tafelobst muss man aus dem Pflückbehälter gleich sortiert in flache Steigen einlegen und sehr vorsichtig transportieren. Jedes Umpacken kann zum Verletzen der Früchte führen. Druckempfindliche Sorten leiden durch jedes Anfassen.

Tipps für September (05)

Beim Verwenden eines Obstpflückers darf man immer nur eine Frucht vom Baum nehmen. Wer mehrere in den Pflücksack fallen lässt, braucht sich nicht zu wundern, dass alle Früchte Druckstellen haben.

Zum Pflücken des Buschobstes und anderen niedriger Baumformen sind die sogenannten Doppelleitern am geeignetsten. Außerdem gibt es noch eine Reihe von Spezialleitern und Ernteböcken, die das Abernten von Spindeln bis zu den Viertelstämmen erleichtern sollen. Bei diesen Baumformen entsteht mit den sonst üblichen einfachen Leitern sehr leicht Astbruch. Kranke Früchte bleiben nicht am Baum, sondern sind mit zu pflücken. An ihnen werden sich die Krankheitserreger weiterentwickeln und Sporen ausbilden, die die Krankheit weiterverbreiten.

Im Laufe des Septembers sind auch schon einige Lagerobstsorten pflückreif. Darum ist der Lagerraum nochmals auf seine Sauberkeit hin zu überprüfen.

Die Lüftungseinrichtungen des Obstlagerraumes sind so zu sichern, dass auch beim Lüften weder Nagetiere noch Insekten und auch keine Blätter oder sonstige Stoffe eindringen können. Dazu eignet sich haltbare Fliegengaze sehr gut.

Neben der Sorte „Proskauer“ ist „Kernechter vom Vorgebirge“ die späteste der veredelten Pfirsiche. Sie wird, je nach Lage, erst Mitte September genussreif.

Spätestens Anfang September ist eine Aufstellung der im Oktober zu pflanzenden Obstgehölze zu machen und die Bestellung einer Baumschule einzureichen. Nur so ist es den Baumschulen möglich, spezielle Wünsche in bezug auf Formen und Sorten zu berücksichtigen.



KGA „Finkenlag“ baute ein neues Vereinshaus

Sechs Jahre planen und sparen die Mitglieder der Kleingartenanlage Finkenlag für ein neues Vereinshaus. Zahlreiche bürokratische Probleme waren zu überwinden.

Alle angesprochenen Finanzierungsgesellschaften haben uns keinen Kredit geben wollen. Somit waren wir auf uns allein gestellt und mussten zusehen, wie wir den Bau finanzieren. Nach 4 Jahren stand das Projekt, doch dann stiegen Projektantin und geplante Firma aus. So war es für uns nötig, noch mal die Planung und dann die Genehmigungsverfahren aufzunehmen.

In 2010 wurden dann die entscheidenden und entsprechenden Genehmigungen neu eingeholt und die beistellende Firma beauftragt.

Zum Ende der Saison wurden durch die „Aktivisten“ der KGA die geplanten Zufahrtswege von störenden Bepflanzungen befreit.

Noch im September/Oktober/November 2010 ging es richtig los.

Da waren dann Vermessung, Absteckung und dann das Ausheben der Baugrube dran.

Aber damit war im Herbst 2010 noch nicht Schluss. Ziel war, dass Fundament muss noch her.

Dies wurde akribisch durch unseren Fachmann Torsten Schütze vorbereitet und dann geleitet.

Im November 2010 stand dann auch die Grundplatte und die liefernde Firma wurde beauftragt.

Zum 06.12.2010 wurde dann die Materialanlieferung vereinbart.

Leider gab es an diesem Tag ein riesiges Problem, es hatte die Tage zuvor geschneit und somit konnte der riesige Lastzug nicht bis an die Baustelle heranfahren.

Hier gilt unser besonderer Dank an den Grundstücksnachbarn Sperling, der mit Splitt etc. ausgeholfen hat.

Zwangsläufig mussten wir erst einmal das Baumaterial auf dem Stellplatz des Vereins deponieren.



Unser Vereinshaus.



Das Haus kommt in Einzelteilen...

Im frühzeitigen Wintereinsatz haben wir trotz zeitweiligem Schneetreiben die Bauteile zur Baustelle gebracht.

Im Frühjahr 2011 begann der Aufbau.

In etwas mehr als 4 Tagen stand dann die Hülle, doch dann ging für uns die Arbeit erst richtig los.

Dank unseres Fachmannes wurde der Innenausbau in Eigenleistung massiv vorangebracht.

Das Elektroprojekt war eine weitere Hürde, doch auch die Erdkabelverlegung klappte in einem zweitägigen Arbeitseinsatz und der Innenausbau wurde durch unsere Fachleute, allen voran Holger Braun und Dieter Kranke, in unzähligen Arbeitsstunden bewältigt.

Am 20.08.2011 haben wir unser Vereinshaus in Verbindung mit unserem Gartenfest (wir berichten gesondert) offiziell in Betrieb genommen.

Für seinen unermüdlichen Einsatz wurde unser Gartenfreund Torsten Schütze an diesem Tage mit der Ehrennadel des Kreisverbandes Luckenwalde und einer Prämie der Kleingartenanlage geehrt.

Die nächsten Einsätze gelten jetzt den Außenarbeiten, wie u.a. Farbanstrich, Sockel und Eingangsbereich.

Doch auch hier bleibe ich optimistisch und wünsche uns für das weitere Vereinsleben viel Glück und Gesundheit.

Jürgen Däfler
Vorsitzender



...mit Buddeln fängt alles an.

Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat September 2011 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

65 Jahre

Vera Natusch „Erholung“
Wolfgang Knispel „Sonneneck“
Bärbel Triebandt „Sonneneck“
Margit Beyer „Eckbusch“
Elke Kunst „Am Weichpfuhl“

70 Jahre

H. Joachim Jackszies „Heimatscholle“

Helga Voland
Hannelore Siermann

72 Jahre

Werner Schubert
Ingrid Spieker
Dietmar Richter
Hermann Meinhold
Irmgard Zachold

73 Jahre

Otto Reschke „Eckbusch“
Hannelore Koniczek „Eckbusch“
Rudi Markgraf „Eckbusch“
Alfred Blasche „Harmonie“
Lothar Hase „Harmonie“

74 Jahre

Brigitte Langer

„Eckbusch“
„Waldfrieden“

Ingrid Höfchen

75 Jahre

Kurt Schlegel
Ulla Hoffmann

77 Jahre

Peter Simund
Klaus Timm
Horst Siewert

78 Jahre

Inge Hoffmann

79 Jahre

Viktor Carmosin
Gerda Heise

„Zur Mühle“

80 Jahre

Elfriede Barnebeck

82 Jahre

Fritz Baade
Gisela Fredrich

87 Jahre

Wolfgang Schult

„Eckbusch“

„Heimatscholle“
„Am Honigberg“

„Eckbusch“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

NEUE SERIE „Drei Fragen – drei Antworten“

Vorstandsarbeit ist Teamwork

Heute: Matthias Rumpel, Vorsitzender der KGA „Harmonie“ in Luckenwalde

Auch im Luckenwalder Kreisverband der Gartenfreunde haben wir meist langgediente Vereinsvorsitzende, die seit vielen Jahren mit viel Herzblut ihre ehrenamtliche Funktion ausüben. Dazu kommen aber immer wieder neue, junge Gartenfreunde, die ihre Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen. In loser Folge wollen wir in unserer Zeitung diese „Neuen“ vorstellen. Heute ist es Matthias Rumpel.

Matthias, als erstes haben wir hier richtig gestellt, dass du mit zwei „T“ geschrieben wirst (falsch auf der homepage des KVG). Richtig ist aber, dass du doch seit 2010 zu den jungen Vorsitzenden im Kreisverband gehörst – für den auf die 80 zugehenden Verein „Harmonie“...

M.R.: Na und? Jung sein heißt doch nicht, dass man keine Lebenserfahrungen hat, oder? Und da kann ich mit meinen (fast) 40 Jahren doch schon auf einiges zurückblicken. Geboren in Hennigsdorf, aufgewachsen quasi dicht daneben - in Velten. Gelernter Tiefbauer im Straßenbau. Schon dabei kommt man rum im Lande. Und macht so seine Erfahrungen. Dann von 2007 bis 2010 Umschulung auf Industriemechaniker. Das waren schon einschneidende Ereignisse in meinem Leben. Und gelernt habe ich zum Beispiel, dass man alle Fragen und Probleme möglichst ruhig und sachlich angehen sollte. Lieber erst überlegen, bevor man loslegt... Und dann habe ich ja auch noch die anderen Vorstände, die etwas mehr „Jahre auf dem Buckel“ und damit verbunden

eben reichlich Erfahrungen haben. Schließlich ist Vorstandsarbeit immer auch neudeutsch Teamwork.

Du hast mit deiner Familie schon einige Jahre den Garten deiner Schwiegereltern mitgenutzt. Das war doch recht bequem, nehmen wir mal an. Warum hast du nun seit 2008 eine eigene Parzelle übernommen und bist heute sogar schon Vorsitzender?

M.R.: Na irgendwann will man schließlich auch etwas „selbständiger“ werden (lächelt). Nein, Spaß beiseite. Mittlerweile haben wir

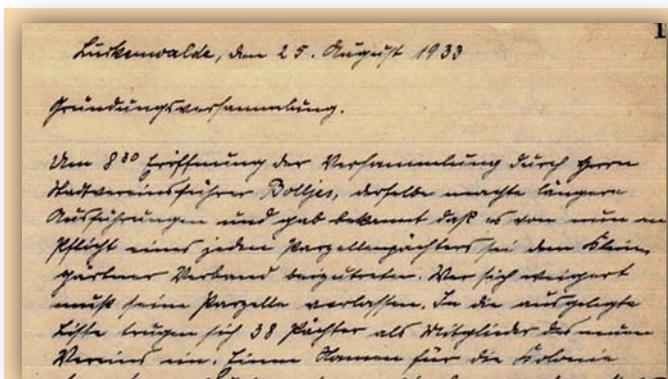
drei Kinder (12, 9 Jahre und 3 Monate). Und die sind ganz wild nach dem Garten. Und da ich sehr gern handwerkliche Dinge nach meinen eigenen Ideen mache, hat sich das dann so ergeben. Seitdem arbeite ich auch im Vorstand unserer Sparte mit. Zuerst als Stellvertretender Vorsitzender. Und dann kams, dass Willi Bauer den Vorsitz aus Altersgründen abgab. Da war sich der Vorstand einig, dass ich eben die Sache übernehmen sollte. Ich hätte eben am meisten „Zeit“ für diese Aufgabe, meinten die Gartenfreunde (lacht). Egal. Ich habe mich dann



„überzeugen“ lassen. Doch mal wieder ernst: Ich hab's eigentlich nicht bereut. Man ist ja zwar Vorsitzender. Aber ich habe auch die Unterstützung in meinem Vorstand und im Kreisvorstand.

Das klingt ja positiv. Dann gibt's wohl nichts, was dich ärgert als Vorsitzender?

M.R.: Warum denn gleich ärgern? In unserer Sparte sind alle 46 Parzellen verpachtet. Die kleingärtnerische Nutzung ist auch okay, prinzipiell meine ich. Natürlich haben auch wir so unsere Probleme. Die Sache mit den nicht nachweisbaren Stromverbräuchen, die wir 2010 festgestellt haben, zum Beispiel. Das müssen wir klären. Vielleicht liegt's an den alten Zählern. Aber alles neu ausstatten, ist sehr teuer. Für alle Fragen und Probleme gibt's einen Briefkasten. Doch bei den immer wieder mal hochkommenden Nachbarschaftsstreitigkeiten, „Kontrahenten“ sich erst mal vernünftig aussprechen sollten, bevor sie den Vorstand damit belegen. Das ist sowieso meine Meinung: Man sollte nicht mit jedem Kinkerlitzchen zum Vorstand gerannt kommen. Manches löst sich schnell von selbst auf – wenn man miteinander redet. Denn alles ist auch in einem Verein ein Geben und Nehmen. Ach so. Zum Schluss noch eines. Anonyme Briefe schmeiße ich gleich weg. Denn so was ist einfach dumm.



Luckenwalde, den 25. August 1933

Gründungsversammlung

Um 8.30 Eröffnung der Versammlung durch Herrn Stadtvereinsführer Bolljes, derselbe machte längere Ausführungen und gab bekannt, daß es von nun an Pflicht eines jeden Parzellenpächters sei, dem Kleingärtner-Verband beizutreten. Wer sich weigert, muss seine Parzelle verlassen. In die ausgelegte Liste trugen sich 38 Pächter und Mitglieder des neuen Vereins ein. Ein Namen für die Kolonie konnte vorläufig nicht gefunden werden. Dieser soll in der nächsten Mitgliederversammlung nachgeholt werden. Der Beitrag wurde (auf) 10 Pf. pro Monat für Arbeitslose und 25 Pf. für Arbeitende festgesetzt. Zum Kolonieführer (wurde gewählt) Otto Malke, zum Kassierer Franz Reifegerste und zum Schriftführer Herrmann Graef. Schluss der Versammlung 11 Uhr.

Gemeinsam Kegeln wird zur Tradition

Am 22. August 2011 hieß es zum vierten Mal: Die Gartenanlage „Eckbusch“ kegelt „gegen“ die Anlage „Heidekrug“. Die Garten-gemeinschaft „Eckbusch“ nahm im vergangenen Jahr die Herausforderung an, mit einer Kegelmannschaft gegen den Heidekrug anzutreten. Die Betreiberin der Gaststätte „Heidekrug“ Marion Ludwig hatte die Idee, einen Kegelwettbewerb zwischen den beiden Anlagen zu organisieren und stiftete einen Pokal. Die ersten drei Wettkämpfe fanden jeweils im Wechsel in den Gartenanlagen „Heidekrug“ und „Eckbusch“ statt und gingen alle knapp zu Gunsten der Kegler aus der Anlage „Heidekrug“ aus, so dass sie den Pokal behalten konnten. Erst beim vierten Wettkampf

gelang den 11 Kegelfreunden aus dem „Eckbusch“ zum ersten Mal ein deutlicher Sieg und die Mannschaft konnte den neuen, von

der Anlage „Eckbusch“ gestifteten Pokal in Empfang nehmen.

Bei strahlendem Sonnenschein hatten alle Wettkämpfer und Zu-

schaauer viel Spaß und jeder gelungene Stoß wurde mit viel Beifall belohnt. Zuschauer hätten wir uns noch mehr gewünscht, denn in Zusammenarbeit mit der Gaststätte „Eckbusch“ wurden die Gäste mit selbstgebackenem Kuchen, Kaffee und Schmalzstullen verwöhnt. Der Kuchen wurde durch unsere Frauenkelgruppe gebacken und kam sehr gut an.

Großen Dank noch einmal an alle Organisatoren, die für den Aufbau der Kegelbahnen, Bereitstellung der Preise und für einen reibungslosen Ablauf verantwortlich waren. Im nächsten Jahr heißt es dann wieder: „Hoffentlich fallen alle Neune?“

Anita Schmidt,
Schriftführerin „Eckbusch“



**KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde**

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05

Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Tipps für
September (06)

Viele Kübelpflanzen laufen im Herbst noch einmal zur Hochform auf! Wandelröschen, Engelstropfete, Sesbanien, Casia und Passionsblumen zeigen sich in voller Pracht! Da fällt es schwer bereits an die Überwinterung der blühenden Schätze zu denken. Doch nur wer jetzt voraus denkt – kann in der ersten Frostnacht im vollen Umfang handeln.

Zuerst muss überlegt werden, an welchem Ort die Pflanzen die Überwinterung am besten überstehen werden. Sie benötigen Licht, aber keine pralle Sonne! Keinen Frost, aber auch keine Heizungsluft. So wird ein Treppenhaus für viele Kübelschönheiten zum geeigneten Ort im Winter. Zweifelsohne werden unsere Kübelkinder mit zunehmendem Alter immer schöner – sie werden aber auch größer. Da hilft nur ein Schnitt! Verfügt der Keller über Tageslicht, dann überwintern hier problemlos stark zurück geschnittene Engelstropfeten, Lantane und Sesbanien. Auch der Lorbeer kann hier gefahrlos die dunkle Jahreszeit überstehen. Dunkel aber frostfrei – auch damit kommen noch manche Kübelpflanzen zurecht. Die Schopffilie wird vor dem ersten Frost zurück geschnitten und dann im Keller in einer Ecke vergessen. Ebenso geht es der Calla. Wird das Ende absehbar, setzen wir die Schere an und verpassen den Winterschnitt und versäubern die Pflanzen noch einmal gründlich.

witzig – witzig

„Sie wurden doch bestimmt beim Geheimdienst ausgebildet“, schnauzt der Chef einen Mitarbeiter an. „Sie schaffen es, bei ihrer Arbeit keinerlei Spuren zu hinterlassen...“

Bei der Beichte: „Herr Pfarrer, ich habe Ehebruch begangen.“ – „Wie oft, mein Sohn?“ – „Herr Pfarrer, bitte, ich will beichten, nicht angeben.“

„Papa, was ist eigentlich ein Perpetuum Mobile?“, fragt der fünfjährige Sohn. Der Vater überlegt kurz und erklärt dann: „Das ist ein Ding, das nie stehen bleibt.“ Ruft die Mutter aus der Küche: „Ach, nennt man das nicht Impotenz?“

Der Gynäkologe untersucht eine Frau und wundert sich. „Sie waren dreimal verheiratet und sind immer noch unberührt?“ Die Frau seufzt: „Mein erster Mann war Musiker und hat immer nur gespielt. Mein zweiter Mann war Architekt und hat immer nur geplant. Tja, und mein dritter war Beamter, der sagte ständig – das machen wir morgen!“

Ruft ein Mann beim Finanzamt an und fragt: „Sagen sie mal, kann ich nächste Woche Urlaub nehmen?“ Der Beamte antwortet verdutzt: „Sie sind doch hier gar nicht beschäftigt, deshalb können sie bei mir auch keinen Urlaub beantragen.“ – „Ja aber ich arbeite doch fast ausschließlich für Sie...“

„Herr Doktor, darf mein Mann bei der Entbindung dabei sein?“, fragt eine Hochschwanger. „Sicher“, antwortet der Arzt - „wir freuen uns immer, wenn der Vater dabei ist.“ - „Na dann besser nicht. Mein Mann und der Vater können sich nämlich gar nicht leiden...“

Der Pfarrer klopft an die Tür eines Hauses, in dem Mann und Frau sich zanken. Als er eingelassen wird, fragt er: „Wo ist denn der Herr des Hauses?“ Die Frau, die ihm öffnete, antwortet seelenruhig: „Nehmen sie ruhig einen Moment Platz – die Frage klären wir gerade.“

Peterchen kommt von der Schule nach Hause und fragt aufgeregt: „Mutti, Mutti, was heißt impotent?“ Die Mutter überlegt und erklärt ihm: „Das ist etwa so, wie wenn du mit gekochten Spaghetti Mikado spielen willst!“

„Wer zuerst komme...“

Der Sachsenspiegel (nds. Sassenpegel, mittelniederdeutsch: Sassen Speyghel) ist das bedeutendste und, gemeinsam mit dem Mühlhäuser Reichsrechtsbuch, das älteste Rechtsbuch des deutschen Mittelalters. Zugleich ist er die erste in mittelniederdeutscher Sprache verfasste Prosaliteratur.

Dieses bedeutende, wenn nicht das bedeutendste Rechtsbuch des Mittelalters, schuf Eike von Repgow. Mittelalterliches Recht war mündlich überliefertes Gewohnheitsrecht. Alter, Bewährung und Verständlichkeit kennzeichneten es. Systematische Geschlossenheit, begriffliche Klarheit und logische Stringenz waren nicht vorhanden.

Daraus ergibt sich die große Leistung Eikes von Repgow, der als Erster hervortrat und ein umfangreiches Rechtsbuch in niederdeutscher Sprache ver-

fasste. Es ist das erste große Rechtsdokument in Deutschland, das, statt in Lateinisch, in niederdeutscher Sprache verfasst wurde. Eike von Repgow wollte das überlieferte Recht seines Stammes und das Recht als Bestandteil der christlichen Weltordnung schriftlich niederlegen. Nach neuerer Ansicht hat Eike von Repgow innovativ Recht geschaffen.

Der Sachsenspiegel umfasst zwei Rechtsbereiche, das Landrecht und das Lehnrecht. Erst um 1300 erfuhr er eine Dreiteilung.

Das Landrecht ist das Recht der freien Leute einschließlich des Bauern. Es regelt Grundstücksangelegenheiten, Erbschaftssachen, den Ehestand, die Güterverteilung und Nachbarschaftsangelegenheiten. Es umfasst zudem Strafrecht und die Gerichtsverfassung.

Das Lehnrecht regelt die Verhältnisse zwischen den Stän-



Für unsere Rätselfreunde

Hüftschmerz	Lautstärke	Unwille, Verdrossenheit	Fluss z. Rhein (aus der Eifel)	ungefähr, annähernd	Speisefisch, Salm	Lebenshauch	Baustoff	griechische Insel	Vorname Laurels
Gemüsepflanze						Sportbekleidungsstück			
Stockwerk für die Vorgesetzten							unschuldig, gutgläubig		alt für Runde, Rundgang
sicherer Platz, Schutz			Fragewort			Kinderkrankheit			
		den Tatsachen entsprechend					Bücherbord	völlig erschöpft (ugs.)	Gewichtseinheit
englisch: König	wertvolles Möbelholz	unversehrt, heil		Polizeidienstgrad in den USA	Ausruf der Verwunderung	mexikanischer Bundesstaat		feiner Spott	
Halbinsel im Adriat. Meer	sächsische Stadt an der Elbe	kurz gebratene Fleischschnitte		Klein-asien					
ausruhen					Lichtverstärker				Wickelgewand der Inderin
						Stadt auf Bornholm	Behälter mit Deckel		
Gewaltherrschaft	entfliehen, entkommen		Stadt an der Me- mel (dt. Name)	Gefäßflöte					Kfz-Zeichen Oldenburg
Stadt im US-Staat Washington						vordringlich	bargeldloser Zahlungsverkehr		
		gebratenes Fleischklößchen		Schaden, Verlust					
Geldinstitut	indianisches Pfeilgift	unausgefüllt, leer (Vordruck)							
kurzlockig; wirr, ungeordnet				Teil des Esbe- stecks			Rätselfreund		
					Band, Tonband (englisch)				
sehr lebhaft		Haus- hallis- plan				belgi- scher Kurort			
				Pflanzen- faser					
ugs. für dicker Bauch		Aufgang aus Stufen							
Schluss				briti- scher Sagen- könig					

Auf- lösung vom August

A	B	E	S
B	E	S	F
D	E	S	T
R	E	N	T
P	A	R	K
E	E	F	H
E	N	T	L
G	I	H	A
E	B	E	R
U	N	E	N
T	D	E	R
S	E	L	E
K	U	R	I
E	C	E	L
A	S	C	H
S	O	R	E
W	O	H	L
C	A	P	U
R	E	S	I
E	R	N	S

den im Land, beispielsweise die Wahl von Kaisern und Königen, Lehnspflichten usw. Man kann es mit dem heutigen Verfassungsrecht vergleichen.

Auch in unserem heutigen Recht lassen sich Verbindungen zum mittelalterlichen Sachsenspiegel finden. Beispiele für Parallelen finden sich im Erbrecht, Nachbarschaftsrecht, Straßenverkehrsrecht oder Umweltrecht. Das bekannteste Beispiel aus dem Privatrecht ist wohl der sogenannte Überhang. Das Überhängen von Bäumen und das Durchwachsen von Wurzeln über die Grundstücksgrenzen beziehungsweise das Herüberfallen von Obst in des Nachbarn Garten muss schon im Mittelalter zu Rechtsstreitigkeiten geführt haben. Interessant hierbei ist ein direkter Vergleich der Rechtstexte von Sachsenspiegel (Ldr. II 52 § 1, 2 Heidelberger Handschrift) und BGB (§§ 910 f.).

Der Sachsenspiegel hat in der deutschen Sprache markante Spuren hinterlassen; noch heute sind einige geläufige Redewendungen auf ihn zurückzuführen. Eines der bekanntesten Beispiele ist die Norm II 59 § 4, die besagt: „Wer zuerst komme, der mahle zuerst“. Im Jahr 2010 ist ein Exemplar eines Sachsenspiegels aus dem Jahr 1481 in der Stadtbücherei im schwedischen Sundsvall gefunden worden. Eine Bibliothekarin entdeckte das in mittelniederdeutscher Sprache verfasste Buch beim Ausräumen in einem Keller- magazin.

Red./Quelle: wikipedia